**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** - (1929)

**Artikel:** Untergrundbahn ohne Fahrpersonal
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-988827

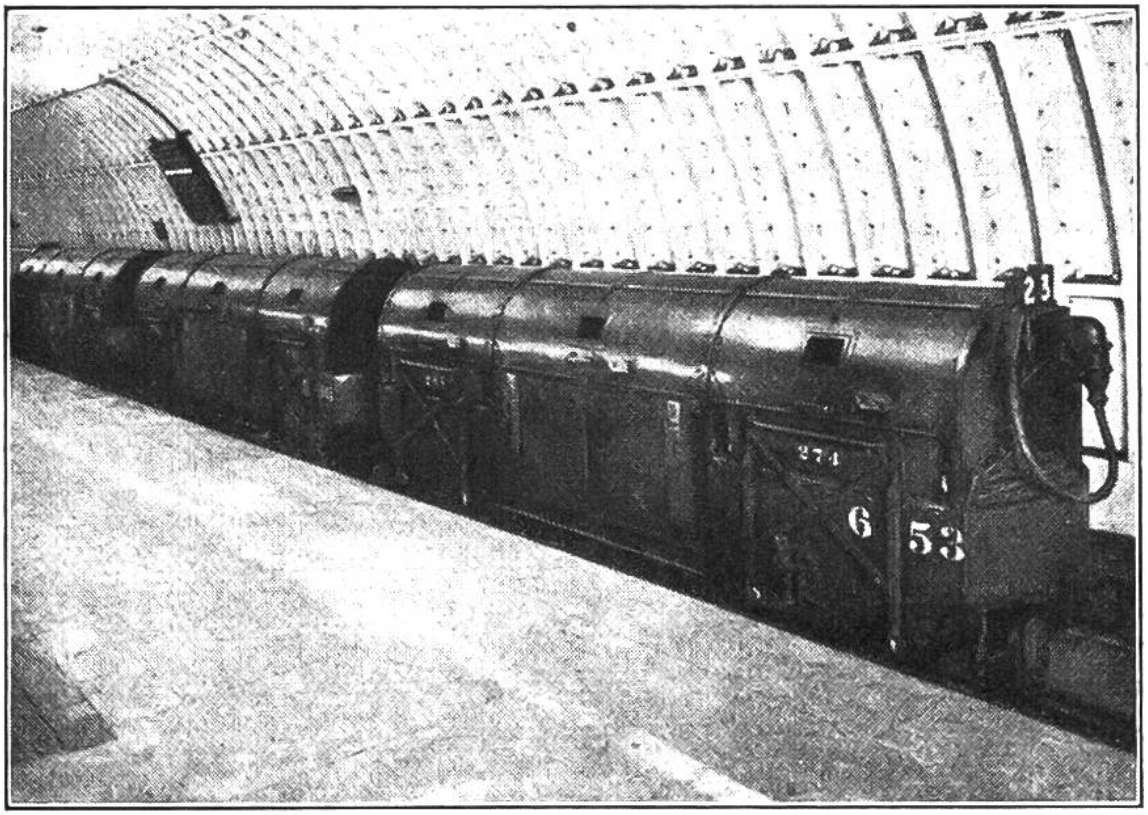
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

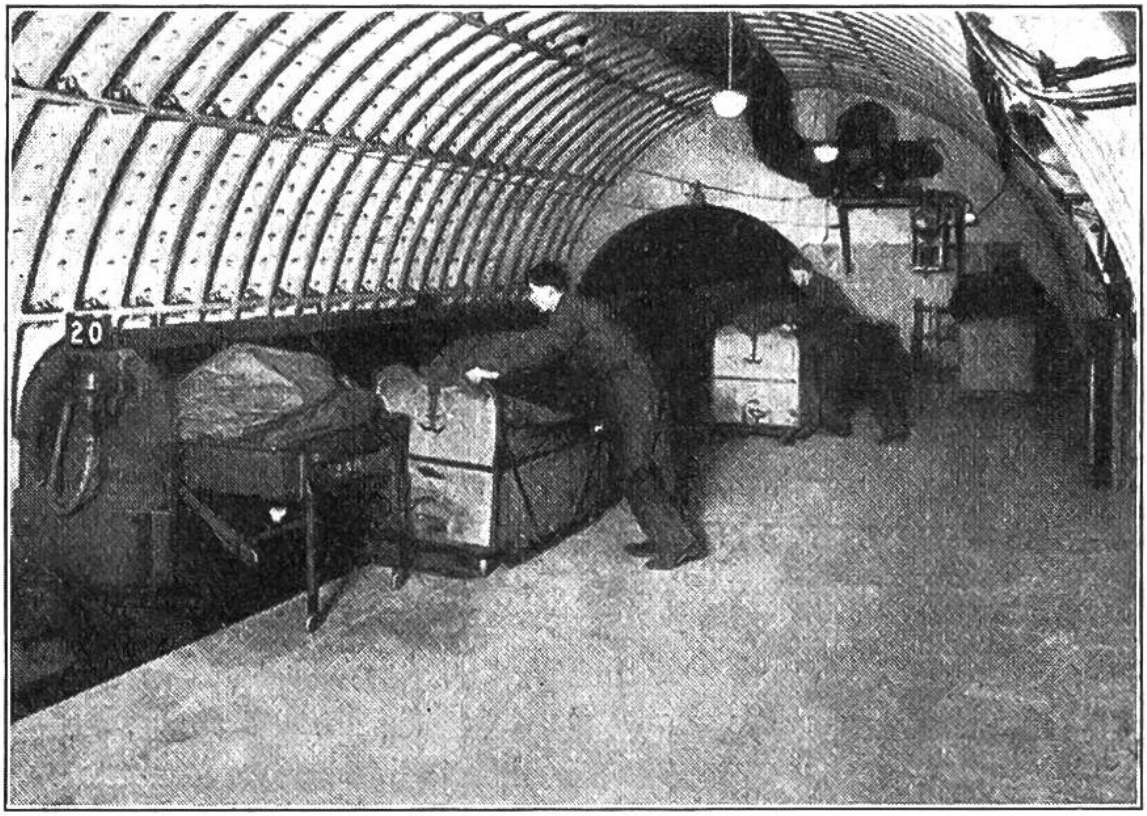



Der führerlose Zug fährt in die Station ein. Der unterirdische Postbahnhof ist hell erleuchtet. Die Wände sind mit weiß gestrichenen Eisenplatten gepanzert.

## Untergrundbahn ohne Fahrpersonal.

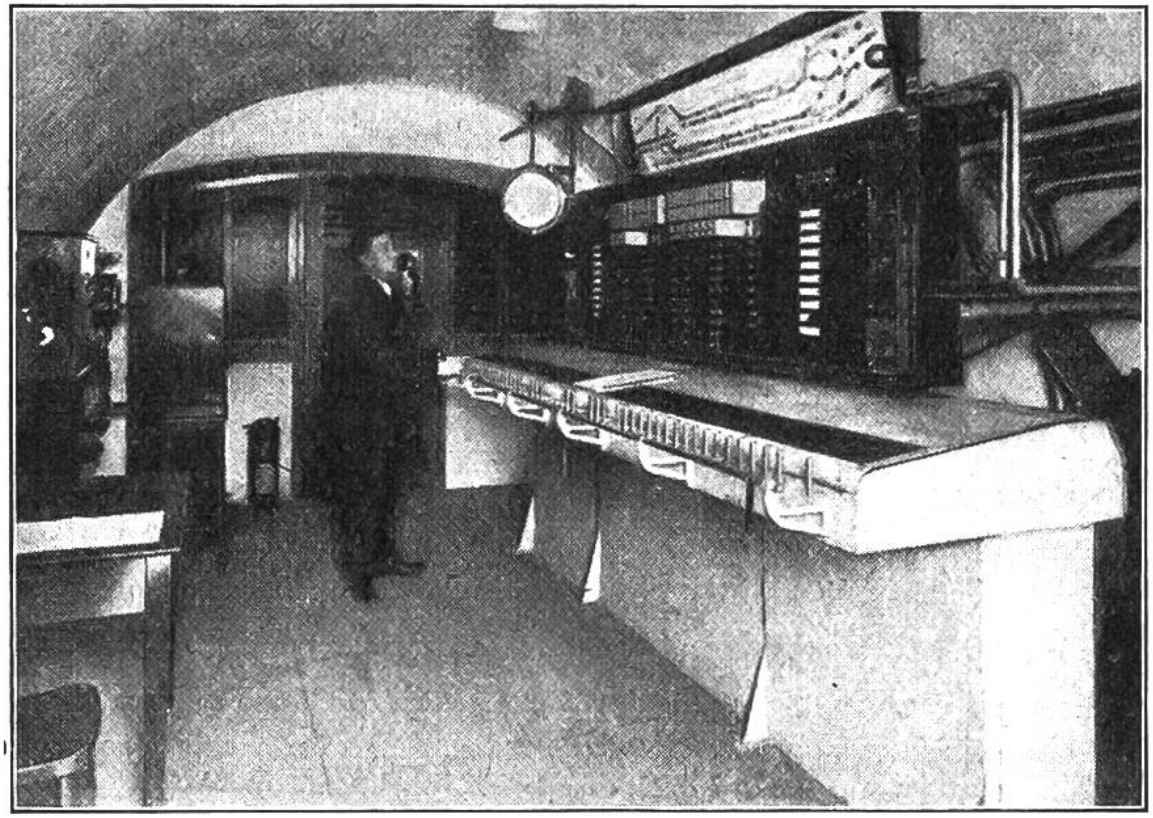
In den größten Millionenstädten der Erde ist der Verkehr ein so reger geworden, daß die Haupt-Durchgangsstraßen lange nicht mehr genügen, um ihn zu bewältigen. Die Großstädter haben es auch so eilig, daß ihnen der oberirdische Weg mit den notwendigen Halten an Kreuzungen wie Schneckentempo vorkommt. Deshalb gibt es überall in diesen Städten ein weitverzweigtes Netz von elektrischen Untergrundbahnen, die, 30 und mehr Meter unter der Erde angelegt, täglich Millionen von Reisenden ans gewünschte Ziel bringen. Der Kleinstädter staunt über die weiten, blitzblanken, taghell erleuchteten unterirdischen Bahnhöfe und die großen Fahrstühle, welche die Reisenden bei Ankunft hinauf ans Sonnenlicht heben. Nicht von solchen Bahnen wollen wir heute berichten, sondern von einem kleinen Wunder, das selbst dem Großstädter etwas Neues ist.

Quer unter London hindurch, von Westen nach Osten, ist eine 10 km lange Untergrundbahn gebaut worden, auf der nur Briefe und kleine Postsachen, ungefähr 23 000 Post-




Der Zug wird entladen und bereitstehende Rollwagen mit Postsachen eingeschoben.

säcke voll im Tag, befördert werden. Die größte Station liegt direkt unter der Londoner Hauptpost. Dort werden die einlangenden Postsachen sortiert und nach den andern Stationen versandt, um unverzüglich in den Geschäftszentren verteilt oder auf die Stationen geleitet zu werden, von denen Fernеilzüge nach allen Richtungen abgehen. Das Sonderbare an dieser unterirdischen Posteisenbahn ist, daß gar keine Bedienungsmannschaft mitfährt. Die Bahn ist zweispurig; auf dem einen Geleise fahren die Nah-, auf dem andern die Durchgangszüge. Letztere erreichen eine Geschwindigkeit von 56 km in der Stunde. Zusammenstöße sind ausgeschlossen, weil, wenn ein Zug dem andern zu nahe kommt, automatisch der Kraftstrom, der ihn bewegt, gemindert oder ausgeschaltet wird. Von einigen Schaltstationen aus wird die Geschwindigkeit der Züge regliert. Auf einem elektrisch erleuchteten Schema sieht der dort beschäftigte Beamte die Züge herankommen; kurz vor der Station schaltet er den elektrischen Strom aus; der Zug muß dann eine kleine Steigung herauffahren und hält, durch automatische Bremsvorrichtungen gestoppt, genau an gewünschter Stelle; Säcke werden aus- und eingeladen,



Blick in eine der Schaltstationen, von denen aus die Fahrt der Züge regliert wird. Der Beamte sieht auf dem oben im Bilde ersichtlichen Schema die Vorwärtsbewegung des Zuges.

Lichtsignale geben die Fahrbereitschaft an, und schon fährt der Zug weiter. Das Ganze erscheint dem Beschauer als eine Riesenmaschine, in der sich einzelne Teile ohne direktes menschliches Zutun bewegen. So erspart sich der Großstädter Zeit und Arbeit.

## Die ersten Ausstellungen.

Ausstellungen gelten heutzutage allgemein als ein wertvolles Mittel, Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu beleben und zu fördern. Die erste Ausstellung fand im Jahr 1683 in Paris statt. Ausgestellt wurden Maschinen. Der Katalog dieser Ausstellung ist noch erhalten. Es sind darin z. B. Pumpen, Hebezeuge, Geschützbohrmaschinen, Pulvermühlen und die erste Feilenhaumaschine erwähnt, von denen Modelle gezeigt wurden. Fast hundert Jahre gingen vorüber, bis, wiederum in Paris, die erste Kunstgewerbeausstellung stattfand. Es gab Seide, Gobelins, Porzellan zu bewundern. Die erste schweizerische Gewerbeausstellung wurde im Jahre 1830 in Bern abgehalten, die erste Weltausstellung 1851 in London.